

ALVANITE

Kontakt:

band@alvanite.com | booking@alvanite.com
+43 (0) 699 / 170 769 66

Infos & Aktuelles:

www.alvanite.com
www.facebook.com/alvanitemusic



ALVANITE ist eine vierköpfige progressive Indie/Rock Band aus Wien/Wiener Neustadt.

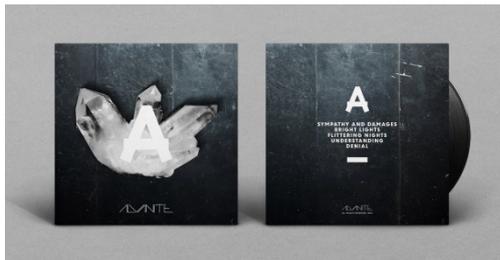
Mit Akkordeon, Gitarre, Bass, Schlagzeug und mehrstimmigem Gesang schaffen ALVANITE genreübergreifende „Gitarren/Akkordeon“-Musik.

Die 4 Musiker_innen spielen seit mehr als 10 Jahren in unterschiedlichen Formationen (Barefoot Basement, Rentokill, Small Hours, Soey, The Monochrome Tone). Auf dem Debut mit dem Namen „A“ vereinen sie ihre Wurzeln aus unterschiedlich inspirierten Genre-Ecken (Punkrock, Alternative, Indie, Reggae, Hardcore-Punk) mit intuitiver Herangehensweise. Mal melancholisch, mal laut, mal leise.

ALVANITE sind:

Bernd Plaschka (Schlagzeug & Gesang)
Christian Wallner (Gitarre & Gesang)
Ina Thomann (Akkordeon & Gesang)
Christoph Gausch (Bass & Gesang)

ALVANITE | A



- 01 – Sympathy And Damages (3:44min)**
 - 02 – Bright Lights (3:09min)**
 - 03 – Flittering Nights (2:11min) (Single)**
 - 04 – Understanding (3:13min)**
 - 05 – Denial (2:02min)**
-

Details/Info:

- All music & lyrics written **by ALVANITE**
- Recorded at S.T.R.E.S.S.-STUDIO GRAZ **by DOMINIK "NICKL" GRUBER**
- Mixed **by DOMINIK "NICKL" GRUBER**
- Mastered **by MARTIN SCHEER**
- Cover-Artwork **by ANDREA IDA**

Label: FAE Records / Self-Released

Quantity (Pressung): 300 CD | 300 VINYL (black) | 200 VINYL (white / LIMITED EDITION)

MAL MELANCHOLISCH, MAL LAUT, MAL LEISE. FAE RECORDS PRÄSENTIERT: ALVANITE | A

(Wiener Neustadt/Wien) Am 4. März veröffentlicht die Wien/Wiener Neustädter Band ALVANITE ihren ersten Tonträger. Alle vier Musiker_innen sind seit mehr als 10 Jahren musikalisch in verschiedenen Formationen tätig. Ina Thomann trat zum Beispiel mit „Barefoot Basement“ zum heurigen FM4 Protestsongcontest an. Bernd Plaschkas Band „Rentokill“ galt lange Zeit als der Punk-Export aus dem Süden Wiens. Christian Wallner spielt/e derzeit bzw. seinerzeit u.a. bei Soey, Sommerregen oder auch Small Hours. Christoph Gauschs musikalische Wurzeln sind in diversen Post-Hardcore-Formationen der späten 1990er ebenfalls in Wiener Neustadt zu finden.

Die Musiker_innen verbindet zum einen eine fast bedingungslose Liebe zur Musik und zum anderen eine nahezu melancholische Beziehung zu ihrer musikalischen Heimat – irgendwo zwischen Wien und dem Punk-Kleinod Wiener Neustadt.

Was zunächst ein bisschen sperrig klingen könnte – Punk und Rock bekommt man noch zusammen, Independent, okay, aber „Barefoot Basement, ist das nicht so ein Reggae Ding?“ – vereint sich auf A zu wohlklingend energetischen, aber auch recht pushy Klängen, die durchaus zwischen Melodic Rock und Progressive angesiedelt werden könnten. Schlagzeug und auch Gitarre mögen noch hier und da punkige Anleihen haben, die leicht rauchige Gesangsstimme ebenso, doch eint sie die Melodie von Akkordeon und rhythmischem Bass zu einer musikalisch höchst stimmigen Erzählung und bringt diese in den fünf Songs der EP auf den Punkt.

Wenn die EP mit „Sympathy & Damages“ startet, meint man sich an gute Zeiten erinnert. Gute Zeiten, in denen man noch zaudern und zögern durfte, nicht so schnell rennen wie man kann, um am gleichen Fleck zu bleiben. Die eigene Jugend ist noch nicht ganz vorbei, doch Teile sind bereits vergessen. Wie kommt man nun vorwärts? „Bright Lights“ ist mit Abstand die lyrischste Nummer von ALVANITE, es scheint, als hätte das Akkordeon den Rhythmus übernommen und als führe es ohne große Bemühungen sicher durch den Song. Die zarte Lead-Gitarre melancholisiert Melodien. Grundeinsamkeit immer schwebend präsent. Der Charakter der nächsten Nummer „Flittering Nights“ lebt von energischen Vorstößen und sanften Gesangstimmen – hier unterstützt Thomann Lead-Sänger Wallner – wellengleich bewegt sich der Song durch eine flirrende Atmosphäre. Unerwartet aufblickend, das Schnelllebige interessiert sie nicht. Mit „Understanding“ wagt sich ALVANITE in einen poprockigen, radiotauglichen Bereich, der das Vorwärtskommen in zwischenmenschlichen Beziehungen und im Leben lyrisch hinterfragt. (Und das, ohne verzweifeln zu müssen.) Mit „Denial“ erdet man sich letzten Endes wieder auf dem warmen Boden der musikalischen Gegenwart und Realität.

(Gisa Fellerer und Stefan Reisinger)